

Seume, Johann Gottfried: Wer wird der Menschheit noch ihr Heilighum verbür

1 Wer wird der Menschheit noch ihr Heilighum verbürigen?

2 Bey jedem Tritt ist Scorpion.

3 Der hohe Wahnsinn schwelgt, wo die Hyänen würgen,

4 Und spricht entsetzlich Hohn.

5 Hier hält die Tyranney mit ihrer Eisenruthe

6 Noch blutig alte Büttelzucht,

7 Indeß geplündert dort ein Volk dem Aftergute

8 Der Frevelfreyheit flucht.

9 Ich las das große Buch, in welchem die Verbrecher

10 Auf Marmor an dem Schandpfahl stehn:

11 Auf jedem Blatte schlägt die Schuldigen ein Rächer

12 Für irgend ein Vergebn.

13 Noch trifft des Persers Hand, der Sclavenvater lächelt,

14 Im Trunk den Knaben in das Herz;

15 Und Sulla, wenn um ihn die Stadt Verwüstung röchelt,

16 Schreibt Todesschrift zum Scherz.

17 Man baut mit Riesenkraft am Celtenkapitole

18 Und donnert von dem Tempel her;

19 Und Molochsopfer glühn dem steigenden Idole

20 Vom Meere bis ans Meer.

21 Die alte Hyder zischt mit allen ihren Giften

22 Den Neuling an, und Blitz und Dolch

23 Schlägt; wo sie kämpfen flieht der Segen von den Triften

24 Wächst Schierling nur und Lolch.

25 Von jeder Alpe bricht der Tod aus Feuerschlinden,

26 Und in dem Waldstrom rauschet Blut;

27 Der Heerdenhüther blickt mit Angst aus Felsengründen

28 Nach seiner Hütte Gluth;
29 Sieht seinen Friedenshain von Äxten nieder stürzen,
30 Sieht, wie das Roß die Saat zerstampft,
31 Wie sich die Wüthenden zu der Zerstörung schürzen,
32 Und wie die Gegend dampft;

33 Sieht sprachlos auf, und bebt, und kalte Tropfen zittern
34 Dem Bebenden die Stirn herab.
35 Indeß sinkt unter der Verheerung Ungewittern
36 Ein ganzer Gau ins Grab.

37 Mit unverwandtem Blick und der Vergeltung Miene
38 Spricht Nemesis ihr Flammenwort;
39 Der milde Genius weint über der Ruine
40 Und geht voll Wehmuth fort.

41 Hat endlich schrecklich uns das Heer der Blasphemieen
42 Dort vor dem Richter angeklagt,
43 Daß nun die Geyerwuth der stygischen Harpyen
44 Uns an der Seele nagt?

45 Durch Leichen schreiten kalt, mit ihrer wilden Horde,
46 Die Tilly und die Attila,
47 Als wäre wieder nun mit ihrem alten Morde
48 Die Zeit des Faustrechts da.

49 Wir harreten noch jüngst, den Blick in Morgenröthe,
50 Asträa, deiner Wiederkunft:
51 Die Morgenröthe schwand, und auf der neuen Öde
52 Bleibt kaum ein Strahl Vernunft.

53 Mit Ruthen peitschte man, und nun mit Scorpionen.
54 Der Areopagitenspruch
55 Hielt seine Spenden aus für die in Hütten wohnen;

- 56 Sprach Segen, und gibt Fluch.
- 57 Was ist der Unterschied, wer Länder ausgesogen?
- 58 Ob der Satrap, ob der Prälat?
- 59 Ob Fürstenschwelgerey, ob freche Demagogen?
- 60 Die That bleibt stets die That.
- 61 Sonst fabelte der Mönch der Dummheit Heiligkeiten
- 62 Mit breitem Wolkenangesicht,
- 63 Wo mit dem Schild des Lichts jetzt grimm nach allen Seiten
- 64 Der neue Schwindler spricht.
- 65 Rühmt, wie ihr wollt, das Recht, die Freyheit und die Siege
- 66 Der alten großen Tiberstadt,
- 67 Wo Spartakus, der Knecht, vor allen in dem Kriege
- 68 Die Ehrenrolle hat;
- 69 Wo man den Bürger peitscht, vor dem Karthago zittert,
- 70 Wo Kato Sclavenhandel treibt,
- 71 Wo man mit Menschenfleisch zum Schmaus Muränen füttert,
- 72 Die sich Lukull verschreibt.
- 73 Der Himmel schütze mich und meine bessern Brüder
- 74 Vor
- 75 Erzeugt durch Unvernunft, ernährte sie die Hyder
- 76 Von Andrer Sclaverey.
- 77 Wenn hier der Celte Karl den orthodoxen Glauben
- 78 Mit Dolchen von Bajonne lehrt,
- 79 Dort Phalaris-Anton mit Morden und mit Rauben
- 80 Die Vaterstadt verheert;
- 81 Wenn Nero Rom verbrennt und Robespierre Bürgern
- 82 Durch Mienen Todesurtheil spricht,
- 83 Sie würgten alle kühn; wer war von allen Würgern

84 Der größte Bösewicht?

85 Vernunft, wann wirst du einst die wahre Freyheit setzen,

86 Vor welcher Recht und Ordnung geht?

87 Die kein Tribun, kein Fürst, kein Bonze zu verletzen

88 Sich frevelnd untersteht?

89 Erwärme du mein Herz, des Lebens Götterflamme,

90 Die tief durch meine Seele glüht,

91 Daß nicht mein Auge kalt rund um sich her verdamme,

92 Wenn es die Gräuel sieht;

93 Daß Kleinmuth nicht und Angst zuletzt mich niederziehen,

94 Wenn höhnend Druck und Willkür siegt,

95 Wenn weit, weit aufgerollt, wohin die Blicke fliehen,

96 Die Sündenmappe liegt.

97 Bleib, Genius, damit uns nicht die Hoffnung schwinde,

98 Die über der Ruine schwebt,

99 Daß bald die Menschheit sich aus der Geburtsangst winde,

100 In der sie jetzo bebt.

101 Hilf du uns, Göttlicher, ihr Heilithum bewahren,

102 Das im Orkan sich fast verlor,

103 Und trag' es herrlicher aus tödtlichen Gefahren

104 Und heiliger empor.

(Textopus: Wer wird der Menschheit noch ihr Heilithum verbürgen?. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)